



01

Die Entdeckung des «Säli» im Pfarrhaus Gampelen

Im Pfarrhaus Gampelen sind zwei charaktervolle Wohnungen entstanden. Die Untersuchung des Baus führte zu spektakulären neuen Erkenntnissen über die ursprüngliche Raumstruktur.

Fast schlosschenartig steht das Pfarrhaus leicht erhöht über dem Oberdorf von Gampelen. Der kräftige Putzbau weist Fenstergewände aus Neuenburger Muschelkalkstein auf. Die Helmstangen auf dem geknickten Viertelwalmdach weisen auf den repräsentativen Charakter des Baus hin, ebenso der gesprengte Dreieckgiebel mit Wappenpyramide über dem Portal. Die Summe der römischen Buchstaben in der Inschrift ergibt das Baujahr 1665. Baumeister war mit Abraham Dünz I der bekannteste Pfarrhaus- und Kirchenarchitekt dieser Zeit.

Das damalige «Pfrundhaus» wies einen Trüel- und einen Fasskeller auf. Im Erdgeschoss befand sich die Pfarrwohnung, im Obergeschoss waren repräsentative Räume, Lagerräume und Knechtenstuben untergebracht. Im 18. Jahrhundert wurde das Gebäude im Innern umgebaut. Ende des 19. Jahrhunderts und Mitte des 20. Jahrhunderts er-

folgten weitere Umbauten, 1984/85 die letzte Renovierung. 2015 kaufte die Gemeinde Gampelen dem Kanton das Pfarrhaus ab. Der Umbau in zwei abgetrennte Wohnungen war geplant, vorher sollte das Gebäude aber erforscht werden.

Ein grosser Saal im Obergeschoss

In enger Zusammenarbeit gewannen die Restauratoren, die Architekten, der Historiker und der Bauberater der Denkmalpflege erstaunliche Erkenntnisse. Schon bei der letzten Renovierung waren in den Fenstergewänden der östlichen Räume Grisaille-Malereien entdeckt und restauriert worden. Im östlichen Bereich des Obergeschosses kam nun hinter einer Pavatexverkleidung und nachträglich angebrachten Vertäfelungen die gesamte bauzeitliche Grisaille-Dekoration zum Vorschein – inklusive des pikanterweise in Spiegelschrift angebrachten Baujahrs. Spektakuläre

- 01 Auf der Südseite führt ein Treppenaufgang zum Haupteingang. Ein gesprengter Dreieckgiebel über dem Portal unterstreicht den repräsentativen Charakter des Baus.
- 02 Rocaillemalerei von 1668 im ehemaligen Säli im Obergeschoss. Die Jahrzahl zwischen den Fenstern ist erstaunlicherweise spiegelverkehrt aufgemalt.
- 03 Einzige erhaltene Tür aus der Bauzeit im Obergeschoss.



02



03

kuläre Ergebnisse brachte die Untersuchung der bauzeitlichen Kassettendecke: Die Decke erstreckt sich durchgehend über beide Räume im östlichen Bereich. Die Wand, die die beiden Räume trennt, kam offensichtlich später dazu. Die beiden Zimmer waren also ursprünglich ein einziger grosser Raum – ein Saal mit weissgealkten Wänden und Grisaille-Malereien.

1731 liess der damalige Pfarrer das «Säli zurüsten». Damit ist offensichtlich die Einstellung einer Wand und die Aufteilung des Saals gemeint. Das neue Nordzimmer diente zunächst als Kornmagazin. Auch die Treppe in diesem Bereich ist eine spätere Anpassung. Ursprünglich erfolgte der Zugang ins Obergeschoss vermutlich über eine Treppe in der Küche und über die nördliche Aussentreppe. Dort befanden sich bis 1969 auch der Abortturm und eine Laube.

Vom Estrich ins Schloss Laupen

Aus der Bauabrechnung ist bekannt, dass Caspar Keller die bauzeitlichen Tischlerarbeiten erstellt hat. Im Pfarrhaus ist eine einzige Tür aus der Bauzeit erhalten. Sie befindet sich im Obergeschoss, wohl aber nicht an ihrem ursprünglichen Standort.

Im Estrich des Pfarrhauses bildeten seit dem 19. Jahrhundert weitere Teile der originalen Wandvertäfelung einen Verschlag, der als Knechtenstube genutzt wurde. Diese Vertäfelungen gelangten 1985 ins Schloss Laupen. Ursprünglich gehörten sie wohl zur Dekoration des Saals, wo sie von Grisaillemalerei eingerahmt wurden.

Pragmatische Lösungen

Das Vorgehen der Gemeinde Gampelen war ein Glücksfall für die Weiterentwicklung des Gebäudes. Die enge Zusammenarbeit der Beteiligten führte zu pragmatischen Lösungen und einem charaktervollen Ausbau der Räume durch die Architekten. Entstanden sind zwei klar getrennte Wohnungen. Die Erschliessung der Wohnung im Obergeschoss erfolgt über eine neue Aussentreppe. Die bestehende Innentreppe wurde entfernt. Die aufgefundenen Wandmalereien und die bemalten Wand- und Deckenvertäfelungen wurden auf der Basis der Farbuntersuchungen wiederhergestellt. Inzwischen hat auch der Aussenbereich seine stilvolle Erscheinung zurückerhalten.

Barbara Frutiger

Gampelen, Oberdorfstrasse 11

Massnahmen: Gesamtenovierung, 2015–2016

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde Gampelen

Architekten: spaceshop Architekten GmbH, Biel/Bienne

Restauratoren: Hans-Jörg Gerber, Nidau; Fischer & Partner AG Restauratoren (Restaurierung Saal), Bern

Historische Untersuchung: Andres Moser, Erlach; Olaf Dolfus, spaceshop Architekten GmbH (Pläne), Biel/Bienne

Handwerker: Haupt AG – Holzbau und Fensterbau, Ruswil; Jost Ofenbau, Wynau; Kühni AG (Bodenbeläge), Ramsei; Richard Wyss (Natursteinarbeiten)

Denkmalpflege: Ralph Schmidt (Bauberatung)

Unterschutzstellung: Kanton 2009

Beiträge: Kanton (Lotteriefonds/POM), Bund (BAK)